

5. internationales forum des jungen films

berlin
29. 6. – 6. 7.
1975

18

NESSUNO O TUTTI (I: TRE STORIE)
(II: MATTI DA SLEGARE)
Keiner oder alle (I: Drei Geschichten)
(II: Irre, die loszubinden sind)

Land	Italien 1975
Produktion	11 Marzo Cinematografico
Regie, Buch	Silvano Agosti, Marco Bellocchio, Sandro Petraglia, Stefano Rulli
Kamera	Dimitri Nicolau, Ezio Bellani
Ton	Remo Ugolinelli
Produktionsleitung	Franco Giovale
Uraufführung	12. März 1975, Parma
Länge	200 Minuten (Teil I: 100', Teil II: 100')
Format	16 mm schwarz-weiß

NESSUNO O TUTTI wurde in Parma unter Mitwirkung der Gesundheitsverwaltung (Assessorato Provinciale alla Sanità) der Provinz Emilia-Romagna gedreht.

Motto des Films

Keiner oder alle. Alles oder nichts.
Einer kann sich da nicht retten.
Gewehre oder Ketten.
Keiner oder alle. Alles oder nichts.
Bertolt Brecht¹

Inhalt

Drei Geschichten ist der erste Teil des Dokumentarfilms NESSUNO O TUTTI (Keiner oder alle): er geht das Problem der sozialen Wiedereingliederung einiger geistig behinderter Kinder an, die jahrelang in privaten Anstalten eingeschlossen und oft als 'unheilbar' bezeichnet worden waren. Paolo, Angelo und Marco, die mit vielen anderen Jugendlichen der schändlichen Ausbeutung und den zahllosen physischen und psychologischen Mißhandlungen der privaten Anstalten entrissen wurden, rekonstruieren ihre Geschichte und legen Zeugnis dafür ab, wie schwierig es ist, nach Jahren der Isolation und Einsamkeit wieder ein Leben in normalen Verhältnissen aufzunehmen. Heute, dank der politischen Arbeit des Gesundheitsamts der Provinz Parma, in der der Film gedreht wurde, sieht ihre Geschichte anders aus als die vieler anderer Kinder, die noch in Anstalts-Lagern gefangen sind. In den letzten Jahren hat es die Provinzverwaltung unter anderem abgelehnt, Beschlüsse

über die Unterbringung der sogenannten 'nichtangepaßten' Kinder zu unterzeichnen. Dem Konzept der Anstaltsverwahrung hat sie eine konkrete Zusammenarbeit mit der Arbeiterklasse und ihren Organisationen gegenübergestellt. In Parma leben und arbeiten heute diese Kinder endlich außerhalb der Anstalten, organisch eingegliedert in die Gemeinschaft.

Irre, die loszubinden sind ist der zweite Teil des Films NESSUNO O TUTTI. Er bildet die Ergänzung zu *Drei Geschichten*, insofern er seine Aufmerksamkeit vom Problem der geistig behinderten Kinder mehr und mehr auf das Problem der Geisteskrankheit und der Irrenhäuser verlagert. Die absurde Logik, nach der viele der jugendlichen Protagonisten aus *Drei Geschichten* ihr Leben in einer psychiatrischen Klinik abgeschlossen hätten, wurde dank der Intervention der Provinzverwaltung, der neuen Sozialarbeiter, der jungen Pfleger aufgebrochen. Durch die Praxis der Entlassungen sind auch die Irrenhäuser Gegenstand von heftigen Angriffen seitens der neuen Politik geworden. Nichtsdestoweniger existieren die Verwahranstalten und psychiatrischen Kliniken weiter. In ihnen lebt das Bild einer verkehrten und lähmenden Welt, wie Gilberto bezeugt, ein Junge, der erst Patient und dann 'Erzieher' in einer privaten Anstalt war, oder wie Manlio Martinelli berichtet, ein ehemaliger Partisan, der gegenwärtig im psychiatrischen Krankenhaus von Colomo eingesperrt ist. Es gibt keine guten oder schlechten Anstalten, ebensowenig wie es gute oder schlechte Irrenhäuser gibt. Die Institution ist negativ in sich, "allein schon deshalb, weil sie Wände hat ...", sagt ein junger Psychiater.

Zum ersten Mal in Italien konnte ein Filmteam in absoluter Freiheit das Innere eines Irrenhauses filmen.

Einige Daten

In Italien gibt es 5.000 Pflegeanstalten für 200.000 verhaltensgestörte Kinder. Von diesen werden 50.000 als behindert bezeichnet.

Parma. Die linke Stadtverwaltung initiiert 1966 eine neue psychiatrische und fürsorgliche Politik, indem sie unter anderem ablehnt, neue 'Beschlüsse' über die Verwahrung der sogenannten 'subnormalen' Kinder abzuzeichnen, und vorsieht, aus allen privaten Anstalten die Jugendlichen abzuziehen, die sich noch dort befinden. Man entdeckt dabei, daß die Gesamtausgaben, die für die Verwahrung jährlich eine Milliarde Lire betragen, dank der neuen, vom Gebiet der Emilia-Romagna getragenen politischen Alternative, jetzt auf 380.000.000 Lire jährlich gesunken sind: eine Differenz von 600 Millionen, die natürlich der Profitrate der privaten Anstalten entsprach. Die Wiedereingliederung der Kinder in die Gesellschaft wird heute von einigen, direkt durch die Provinz geleiteten, provisorischen Zentren betrieben:

dem Centro Lubiana, dem Centro Montagnana und dem Centro Montepenna, die jedoch baldmöglichst wieder aufgelöst werden sollen.

Trotz aller Skandale und Denunziationen bestehen in Italien weiterhin private Anstalten für sogenannte 'subnormale' Kinder. Hinter den Anstaltsmauern gibt es nicht nur Grausamkeit und Sadismus. Hier arbeiten und produzieren Tausende von Kindern für ungenannte Arbeitgeber, die unermeßliche Profite machen. Ohne Versicherung, ohne Lohn, ohne Gewerkschaft, ohne Streikrecht, sind

diese behinderten Minderjährigen augenblicklich die am meisten ausgebeuteten Arbeiter der Welt. Bis heute war ihnen, vom Waisenhaus zum psychiatrischen Krankenhaus, ihr Schicksal vorgezeichnet.

Auf diese Weise haben in unserm Land 91 Irrenanstalten prosperiert. In ihnen fanden jährlich 170.000 Patienten Unterkunft.

Parma. Linke Stadtverwaltung. Von 1968 bis heute hat die von der Provinzverwaltung geführte neue psychiatrische Politik zur Entlassung von rund 50 Prozent der Insassen des psychiatrischen Krankenhauses von Colorno geführt. An Einrichtungen der Provinz stehen den Entlassenen zur Verfügung: zwei abgesicherte Werkstätten, ein Rentner-Wohnheim, drei landwirtschaftliche Betriebe, zwei soziale Zentren, fünf psychoanalytische Zentren, hundert Wohnungen.

Während der Insasse eines Irrenhauses die Verwaltung täglich 14.000 Lire kostet, werden die Ausgaben für einen extern wieder eingegliederten und von der Gemeinde unterstützten Patienten auf die Hälfte reduziert.

Der Kampf gegen das Fortbestehen von Irrenanstalten und Isolierungspolitik wird also genau da ausgefochten, wo die Geisteskrankheit entsteht und sich entwickelt: in den Klassen der Armen, in den Stadtrandzonen, in den verelendeten Regionen.

Aus dem Exposé

... Es ist andererseits evident, daß man die Anwesenheit der Kamera nicht übersehen kann. Diese Anwesenheit kann nur in dem Maße überspielt werden, in dem es möglich sein wird, zu einer effektiven Zusammenarbeit zwischen Kameramännern, Pflegern, Lehrern und Sozial Helfern zu kommen, mit denen wir vorher zusammengetroffen sind. Aber gleichzeitig darf diese Anwesenheit keinesfalls versteckt werden; vielmehr muß sie erklärt, gerechtfertigt und verstanden werden. Das bedeutet, daß wir nicht den falschen Eindruck erwecken wollen, jene Realität flüchtig zu 'erhaschen', und daß wir ebenfalls nicht vorgeben, die 'Wahrheit' zu filmen, sondern nur jene Wahrheit, die die Kamera gewissermaßen stimuliert und in Funktion setzt.

... Die Kameramänner aus dieser Gegend sind am ehesten geeignet, uns bei der Auswahl der Situationen und Personen zu beraten, aber wir glauben schon jetzt, daß es notwendig ist, eine Gegenüberstellung zu schaffen zwischen der früheren und der jetzigen Realität, d.h. einzusteigen sowohl in die neue, mit dem Experiment von 'Montagnana' entstandene Situation mit den Häusern und den Fabriken für die Entlassenen, als auch in die alte, bedrückende Realität der Anstalten und des psychiatrischen Krankenhauses. Auf der gleichen Ebene muß auch der Widerspruch gesehen werden zwischen den in 'Montagnana' festgehaltenen, oder doch durch die Provinz überwachten Jungen und den außerhalb dieser Struktur befindlichen Elementen: der Schule, der Wohnung, der Eltern, des Arbeitsplatzes. Das ist nötig, um auch über die gegenwärtigen Schwierigkeiten zu diskutieren und um den Eindruck von leichtfertigen Optimismus gegenüber der Realität von Parma zu vermeiden, als solle sie als beste aller möglichen Welten dargestellt werden. Eine derartige Haltung würde am Ende nur eine Art von Leerlauf produzieren. Dagegen stützt sich ein Urteil von Wert lieber auf die Stimme und auf die Erfahrung von Personen, die in dieser Realität leben und daher in der Lage sind, sie als lebendige Form, mit ihren ungelösten Problemen, wieder herzustellen. Diese Arbeit nimmt sich insbesondere vor, eine Erfahrung nicht einfach zu 'behaupten', sondern sie in Beziehung zu setzen zu einem Vorher und einem Nachher, sie nicht als abgeschlossen anzusehen, sie nicht statisch werden zu lassen, symbolisch oder tot. Aus diesem Grunde besteht die Hauptaufgabe darin, die Protagonisten von sich aus entscheiden und *das Wort ergreifen zu lassen*.

Silvano Agosti, Marco Bellocchio, Sandro Petraglia, Stefano Rulli

Ein Kosmos namens Wahnsinn

Von Alberto Moravia

Ganze Gesellschaften von Ländern mit großer und alter Kultur, das heißt, von traditionell 'normalen' Ländern, haben sich in unserem Jahrhundert zu grauerregendem Wahnsinn fähig gezeigt, wie z.B. die deutsche Gesellschaft mit dem Nazismus und die sowjetische Gesellschaft mit dem Stalinismus. Diese finstere Verwandlung der sogenannten Normalität in Wahnsinn ist vielleicht eins der Motive, die in jüngerer Zeit dazu geführt haben, das Problem des Irrsinnigen in der modernen Welt gründlich neu zu erforschen. Im wesentlichen könnte man sagen, daß wir eher dazu neigen, zu einer Konzeption des Wahnsinns zurückzukehren, die jener des Mittelalters ähnlich ist, die ihn akzeptierte, als zur Auffassung uns näherer Jahrhunderte, die den Triumph der Ratio sahen und ihn ablehnten. Der Unterschied besteht darin, daß im Mittelalter, wie Michel Foucault in seinem Buch *Wahnsinn und Gesellschaft, eine Geschichte des Wahns im Zeitalter der Vernunft* sagt, der Irrsinn untrennbar mit der Vernunft verbunden war, fast der untergetauchte und unsichtbare Teil des sozialen Eisbergs (man denke in diesem Zusammenhang an König Lear und Don Quijote). Die Modernen dagegen klagen die Gesellschaft an, die häufig selbst wahnsinnig ist und sich doch immer durch den asozialen Charakter der Irren 'gestört' fühlt und verlangen von dieser Gesellschaft, sich der eigenen Schuld bewußt zu werden und die Irren, anstatt sie einzusperren, zu befreien, aufzunehmen und wiederinzugliedern.

Marco Bellocchio, Silvano Agosti, Sandro Petraglia und Stefano Rulli haben mithilfe der Gesundheitsbehörde der Provinz und des Landes Emilia-Romagna einen Umfragefilm über Geisteskranke gedreht. Sie sind in die Irrenanstalten und Pflegeheime gegangen und haben die Irren zum Sprechen gebracht, ihre Verwandten, die Ärzte. Das erklärte Ziel dieses außerordentlichen Films besteht darin zu zeigen, daß die Internierung des Geisteskranken ein Vergehen ist, das zu einem anderen Vergehen hinzukommt; daß die Geisteskrankheit soziale Ursachen hat; daß die Gesellschaft infolgedessen verpflichtet ist, das von ihr angerichtete Übel wiedergutzumachen. Das würde natürlich die Schließung der Irrenhäuser erforderlich machen: entsetzlicher Orte, wo die Irren gefangen gehalten werden, nicht zu ihrer Heilung und Rettung, sondern mit dem nicht eingestandenen und nicht immer unbewußten Vorsatz, sie endgültig und unheilbar wahnsinnig zu machen.

Der Film, der den Titel KEINER ODER ALLE trägt (nach einem Gedicht von Brecht: "Keiner oder alle. Alles oder nichts. Einer kann sich da nicht retten. Gewehre oder Ketten. Keiner oder alle. Alles oder nichts."), teilt sich in zwei Teile. Im ersten, betitelt *Drei Geschichten*, zeichnet der Film drei runde Porträts von 'gehandikapten' Jungen, die dank der Politik des Gesundheitsamtes der Provinz Parma nicht zu ihrem unwiderruflichen Verfall in Anstalten für 'subnormale' (ein obskures Wort, wenn man den gegenwärtigen Zustand unserer obskuren Gesellschaft bedenkt) eingesperrt, sondern durch Gefühlsbeziehungen, Freiheit und Arbeit integriert wurden. Der Film erzählt die drei Geschichten aus der Perspektive der Gesellschaft, d.h., er interviewt nicht nur die drei Jungen, sondern auch ihre Eltern. So kommt heraus, daß die Irrationalität der Gesellschaft fast immer am Ursprung der Irrationalität der Asozialen steht. Man könnte sagen: auf den sozialen Wahnsinn antwortet das Individuum mit dem individuellen Wahnsinn.

Im zweiten Teil zeigt uns der Film nicht mehr Unangepaßte, sondern Unheilbare, sei es an den Arbeitsplätzen, wo man versucht, den ihnen verbliebenen Rest von Verstand hervorzulocken, sei es in den Anstalten, in die sie eingesperrt sind. Es ist der erschreckendere und manchmal auch der komischere Teil, von einer karikaturhaften und manchmal peinlichen Komik, die dem Wahnsinn eigentümlich ist. Da sind Katatoniker, Mongoloide, Paranoide, Schizophrene und so weiter, die der Film — ungeachtet der Katastrophe, die sie überwältigt hat — sich weigert, als verloren anzusehen, die er 'ernst nimmt' und sei es auch nur aus Respekt vor ihrer evidenten Menschlichkeit. Dieser Teil schließt mit einer langen Sequenz, in der ein Fest in einem Irrenhaus gezeigt wird. Auch in diesem Teil heben die Autoren des Films hervor, daß es immer

eine Möglichkeit zur Rettung gibt, sei sie auch noch so gering.

Marco Bellocchio, der die Idee zu diesem Film hatte, ist der Autor von *I pugni in tasca* (Die Fäuste in der Tasche), d.h. eines Films, in dem die Normalität als Wahnsinn gesehen wird; und eine Form des heroischen Wahnsinns wird der Normalität gegenübergestellt. KEINER ODER ALLE scheint eine dokumentarische Fortsetzung des Kinos der Imagination Bellocchios zu sein. Auf dieses Kino verweist KEINER ODER ALLE mit seiner duckmäuserischen und verhexten Bourgeoisie, mit seiner ungesunden und vertrockneten Provinz und vor allem mit der engelhaften Reinheit und der lichtvollen Gewalttätigkeit seiner Nichtangepaßten, die den Revolvierten und den Revolutionären der Imaginationsfilme so ähnlich sind. Das groteske und überaus traurige Fest, mit dem KEINER ODER ALLE abschließt, bestätigt mit seinem visionären Expressionismus und seiner realistischen Präzision im Detail die Hypothese, daß wir es mit einer wichtigen Etappe auf dem Wege Marco Bellocchios zu tun haben, der stets nach neuen Formen des Ausdrucks sucht.

Espresso Rom, 4. Mai 1975

Irre, die loszubinden sind

Von Giuseppe De Luca

Unter dem Titel KEINER ODER ALLE stellt Marco Bellocchio, in Zusammenarbeit mit Silvano Agosti, Stefano Rulli, Sandro Petraglia, einige allgemeine Themen des Problems der Internierung Geisteskranker vor. Dies ist etwas Neues innerhalb der herrschenden Filmkultur, eine Produktion, die sich dem Sog von Kommerz und Konsum entzieht und mit einprägsamer Präsenz in die laufende Debatte über Rolle und Funktion von Fürsorgeinstitutionen eingreift. Die Verwendung von Umfrage und Reportage als Arbeitsmethode, um Material und Zeugenaussagen zu sammeln und deren psychologischen und politischen Inhalt mit den Protagonisten zu analysieren, stellt sich in den Dienst der Aufgabe, die Mechanismen einer ökonomischen Ausbeutung der Fürsorgestruktur zu spekulativen Zwecken zu entlarven, und dem Zuschauer, der sich in der ersten Person zur Analyse der individuellen und kollektiven Verantwortung aufgerufen fühlt, Anhaltspunkte zu einer vertieften politischen Analyse des Phänomens zu liefern.

Der Umfragefilm (...) dokumentiert unter anderem die Bemühungen, die die Provinzverwaltung von Parma sowohl auf dem Sektor der psychiatrischen Betreuung als auch auf dem der Minderjährigenfürsorge unternimmt, um die Institution der Irrenanstalten zu überwinden und die 'Ausgeschlossenen' ins soziale Milieu einzugliedern.

Der Film hat eine bemerkenswerte gesellschaftliche Relevanz aus mehreren Gründen, die wir kurz zu analysieren versuchen werden. Vor allem vermeidet er die paternalistische und philanthropische Rhetorik, an der die italienische Kultur, besonders auf dem Gebiet der Fürsorgeunternehmungen so reich ist. Diese Rhetorik hat immer die Funktion gehabt, die Zusammenhänge zwischen sozialem Milieu und Internierung zu verschleiern. So ist sie der Erkenntnis ausgewichen, in der sozialen Struktur der Klassen und in der kapitalistischen Organisation der Arbeit die Wurzeln der Phänomene des sozialen Ausschlusses zu sehen.

Für Bellocchio sind Ausschluß und Internierung in Betreuungsanstalten im Grunde nicht die Folge eines unglücklichen individuellen Schicksals, sondern historisch bedingt durch die soziale Struktur des Landes. Sie entsprechen einer Logik der bürokratischen Kontrolle der Bedürfnisse und letztlich der Repression, die sich auch in einer Verabsolutierung des Anstaltsunwesens äußert.

Die Technik der filmischen Untersuchung, die die Arbeitsgruppe mit Geschicklichkeit und Intelligenz handhabt, rekonstruiert in der Tat einige 'Fälle', indem sie sich die durchlebte Erfahrung zunutze macht, die Bedingungen des psychologischen Zerfalls der Familie untersucht, der sie angehören, das Auseinanderbrechen der Bindungen sozialer Integration in Gruppen, bewirkt

durch erzwungene Emigration, durch die Knappheit der Mittel zum materiellen und kulturellen Überleben: Faktoren, an die später der Prozeß der Ausschließung aus der Familie, der Schule, der Gemeinschaft anknüpft.

Bei solcher Arbeit der Rekonstruktion der individuellen Geschichten deckt der Film auf eine menschlich anrührende Weise die Natur der Leiden auf, denen eine wachsende Anzahl von Jugendlichen und Kindern ausgesetzt werden. Indem der Film hinter die Mauern der Anstalten dringt, decouvriert er jene Atmosphäre von Heuchelei und Wohlanständigkeit, aus der sich die Haltung der herrschenden bürgerlichen Gruppen und ihres politischen Personals inspiriert; er bringt die entsetzlichen Bedingungen der allgemeinen Rückständigkeit und Vergeudung ans Licht, die die Geschäftsführung der Pflegeanstalten charakterisieren; schließlich dokumentiert er die Kontrollfunktion, die diese überwiegend privaten und klerikalen Caritas-Organisationen über das sozial abweichende Verhalten ausüben.

Der Umfragefilm berührt hier eines der entscheidenden Themen in der gesamten Fürsorgedebatte: die Tatsache nämlich, daß das italienische Fürsorgesystem auf der Gesetzgebung des 19. Jahrhunderts und des Faschismus basiert, die am Leitziel der Strafe und Buße orientiert ist und nicht an Rehabilitation und Resozialisierung; daß es die unkontrollierte Entstehung einer Myriade nutzloser Unternehmen favorisierte, aus deren Maschen der einmal hingeratene Bürger nicht mehr herauskommt.

"Fünftausend Anstalten für zweihunderttausend verhaltensgestörte Kinder, einundneunzig Irrenhäuser für hundertsiebzigttausend Internierte ...", so beginnt der Kommentar, und wir könnten fortfahren und sagen, daß diese Randgruppen-Bevölkerung sich aus den Kindern der Arbeiterklasse und des städtischen und ländlichen Subproletariats zusammensetzt, aus Arbeitslosen, Rentnern, die von Hungerrenten leben, nichtrehabilitierten und -eingegliederten Unglücklichen, und so fort.

Aber der Film verdient unserer Ansicht nach eine größere Aufmerksamkeit auch deshalb, weil er über die Dokumentation und die Analyse individueller Geschichten und besonderer 'Fälle' hinaus einen Versuch darstellt, einen Aufriß der gesamten Geschichte der Bewegung zu geben, die sich in diesen Jahren im Kampf gegen die Isolierungsanstalten gebildet hat, deren Grenzen und Widersprüche sie aufzeigte.

Die pseudorevolutionäre Terminologie von Angelo, dem Protagonisten einer der beunruhigenden persönlichen Geschichten, reflektiert eine Phase der Entwicklung der antipsychiatrischen Bewegung, die den Worten magische und revolutionäre Bedeutung beilegte und die Überwindung der Pflegeanstalten, die Beseitigung der unmenschlichen Lebensbedingungen durch die Heraufkunft der Revolution ankündigte. Dieser Bruch zwischen den Worten, der Sprache und der Sache, der kruden Realität der Umwelt, hat immer revolutionäre Bestrebungen produziert, emotionale Spaltung und folglich Feindseligkeit, Angriffe selbst gegen die Arbeiterbewegung und ihre Organisationen. Angelo ist also mit seinem spröden, unreifen Verhalten ein typischer Vertreter dieser individualistischen Kampfmethodik gegen Ungerechtigkeit und Amtsmissbrauch; er ist das Spiegelbild des romantischen Helden und des katholischen Ideals, die beide die Lösung individueller und sozialer Probleme an in der Ferne befindliche Kräfte delegieren.

Demgegenüber ist Marcos stärker in die ihn umgebende soziale Realität integriert und ausdauernd bemüht, berufliche und zwischenmenschliche Überlebensmöglichkeiten zu finden, stärker verbunden mit der Fabrik und den Erfahrungen der Arbeiterklasse. Auch seine Haltung spiegelt eine Entwicklungsphase der antipsychiatrischen Bewegung, die in der Verbindung mit der Arbeiterklasse und ihren Institutionen die wirkungsvollste Kampfmethodik gegen die Irrenhäuser und Anstalten erkennt.

KEINER ODER ALLE muß also innerhalb dieser kulturellen Optik gesehen werden, in der das Fortbestehen starker Bindungen an die individualpsychologische Fragestellung ein ernsthaftes Hindernis für das Ingangkommen und die Konkretisierung von Formen

der Emanzipation bedeutet, deren Ziel die Integration des Kollektivs in eine menschliche und soziale Dimension ist.

Sehr oft bleiben die Figuren in den dramatischen und verwirrenden eigenen Erlebnissen befangen und äußern ein manchmal nach an 'Selbstgefälligkeit' grenzendes Bedürfnis, ihre Erfahrungen mitzuteilen. Es ist nicht einfach, diese gemischten Gefühle von Liebe und Haß, von Befreiung und Gefangenschaft, von Isolierung und Zusammengehörigkeit, das Bedürfnis nach Selbstachtung und das Mißtrauen gegenüber den anderen in einem Film sichtbar werden zu lassen. Dies erreicht zu haben, ohne auf die traditionelle Darstellungskunst zurückzugreifen, sondern indem man die affektiven und emotionalen Zustände derer sammelte und beschrieb, die selbst mit dem Problem der Heilung und sozialen Wiedereingliederung konfrontiert sind, ist auch eins der großen Verdienste dieser Arbeitsgruppe. Und schließlich glauben wir, sagen zu können, daß die Präsenz der organisierten Arbeiterklasse und der demokratischen und volksnahen Verwaltungsbehörden den Beginn einer neuen Diskussion signalisiert, die organisch verbunden ist mit den allgemeinen Interessen, die die Arbeiterbewegung verfolgt, einer Diskussion über die Probleme der Ausbildung der nachwachsenden Generationen und der sozialen Rehabilitation der Randgruppen.

L'unita Rom, 29. März 1975

Die Entwicklung der 'neuen Psychiatrie' in Italien

1961 übernahm ein Ärzteteam unter Franco Basaglia die Leitung des psychiatrischen Provinzialkrankenhauses in Gorizia (Italien), einer herkömmlichen Nervenklinik, wie sie auch in Deutschland vorwiegend zu finden ist. Eine solche totale Institution betreut das Leben der ihr anvertrauten Kranken nicht und läßt es sich nicht sinnvoll entfalten, sondern verwaltet und manipuliert es bis zur totalen Zerstörung jedes autonomen Lebensnervs. Der psychisch Kranke, der aus den gesellschaftlichen Prozessen sowieso schon ausgegrenzt wurde, weil er der Norm nicht entspricht, wird in der psychiatrischen Anstalt von diesen Prozessen weiter ausgeschlossen. Für viele Kranke bedeutet die Nervenklinik die Endstation ihres Lebens.

Eben diesen Ausgrenzungs- und Ausschließungsprozeß wollte die Gruppe 'negierte Institution', wie sie sich damals nannte, durchbrechen.

Die Umwälzung dauerte damals sieben Jahre und äußerte sich in:

- Öffnung der geschlossenen Abteilungen,
- Einreißen von Mauern und Zäunen als Symbolen der Einschließung,
- Öffnung der Klinik nach außen,
- Aufhebung aller Zwangsmaßnahmen (wie Zwangsjacken, Fesselungen, Käfigen, Elektro- und Insulinschocks),
- Aufhebung des Medikamentenmißbrauchs (Psychopharmaka als chemische Zwangsjacke),
- Rückgabe der persönlichen Geschichte und Identität an die Kranken (eigene Kleidung und persönliche Habe, Kontakte zu Angehörigen etc.),
- Umerziehung der Pfleger von Wächtern zu menschlichen Bezugspersonen, deren Hauptaufgabe nicht in der Medikamentenausgabe und der Verschließung besteht, sondern in der intensiven Auseinandersetzung mit den täglichen Problemen der Patienten,
- Einbeziehung der Patienten in die Organisation und Zielsetzung der Klinik durch häufig stattfindende Abteilungs- und Klinikversammlungen, (denen auch die Ärzte verantwortlich sind), bis hin zu Ansätzen von Selbstorganisation,
- also die Herstellung einer lebendigen und kommunikativen Atmosphäre in der gesamten Klinik, von der auch langjährig hospitalisierte und jahrzehntelang als 'kataton' geltende Patienten erfaßt und geheilt wurden.

Die Aufgabe der Ärzte und der Einsatz ihrer Autorität bestand einzig und allein darin, die hier aufgezeigten Ziele zu gewährleisten. Die Leute von Görz (Gorizia) mußten aber erkennen, daß

die Klinik lediglich zu einem weiterhin ausgrenzenden Freiraum, einem politischen Vakuum wird, wenn man die ausgrenzenden und ausschließlichen Strukturen in der Gesellschaft nicht auch außerhalb der Klinik bekämpft. (Viele als geheilt entlassene Patienten kamen wieder und wohnten im Gästehaus, weil sie in den sozialen Strukturen außerhalb nicht Fuß fassen konnten und weil das Leben in der Klinik viel humaner und kommunikativer war).

In ihrer weiteren Arbeit rückten sie dann auch dieses Problem stärker in den Mittelpunkt.

Ausgehend von Görz nahm die Gruppe auf die Entwicklung in anderen Provinzen und Kliniken entscheidenden Einfluß. Ein Meilenstein auf diesem Weg war die Übernahme der Klinik in Parma durch Basaglia und Slavich. Dieser Übernahme (etwa 1970) war 1969 im Rahmen der politischen Entwicklungen in Italien eine 36-tägige massenhafte Besetzung der Klinik vorausgegangen. Heute, wo Basaglia längst in Triest und Slavich in Ferrara ist, geht die Entwicklung im Sinne der Gruppe weiter.

Einen weiteren Meilenstein bildet die Übernahme der Provinzklinik in Arezzo (Toscana) durch ein Team um A. Pirella. Hier wird in starkem Maße versucht, die sozialen Bezüge zur 'Außenwelt' herzustellen ('Sozialisation der Ausgeschlossenen').

1972 - 1974 erweitert sich die Gruppe auch organisatorisch unter dem Namen 'Psichiatria Democratica'. 1973 erfolgt eine erste programmatische Erklärung, im Juni 1974 der erste nationale Kongreß in Görz.

Heiner Bertram, Roswitha Schroeter, Ulrich Wienand

Biographien

Marco Bellocchio. Geboren in Piacenza am 9.11.1939. Drehte nach Absolvierung der römischen Filmhochschule folgende Filme: *I pugni in tasca* (Die Fäuste in der Tasche, 1965), *La Cina è vicina* (China ist nah, 1967), *Discutiamo discutiamo!* (5. Episode aus *Amore e rabbia* - Liebe und Zorn, 1968), *Nel nome del padre* (Im Namen des Vaters, 1972), *Sbatti il mostro in prima pagina* (Knall das Monstrum auf die Titelseite, 1973). 1969 drehte er einige politische Zielgruppenfilme (*Paola, Viva il 1. maggio rosso* - Es lebe der rote 1. Mai)

Silvano Agosti. Geboren in Brescia 1938. Besuchte die römische Filmhochschule und das Filminstitut in Moskau. Er drehte verschiedene Kurz- und Langfilme, u.a. *Il giardino delle delizie* (Der Garten der Lüste), *N.P. Il segreto*. Er arbeitete für das schwedische und holländische Fernsehen und drehte politische Zielgruppenfilme (*Altri seguiranno* - Andere werden folgen -, *Brescia '74*).

Sandro Petraglia. Geboren in Rom 1947. Redakteur der Filmzeitschrift 'Ombre rosse', Autor einer Monografie über Pier Paolo Pasolini. Filmkritiker von 'Il Globo'.

Stefano Rulli. Geboren in Rom 1949. Filmkritiker der Zeitschriften 'Ombre rosse' und 'Cinema 60'.

1) Bertolt Brecht, Svendborger Gedichte, in: Werkausgabe, Frankfurt/M., 1967, Band 9, S. 649